

Der Segensstrom

Kannten Sie Ihre Großmutter? Wahrscheinlich ja. Ich kannte meine Großmutter jedenfalls. Sie erzählte mir noch von ihrer eigenen Großmutter, die um 1860 geboren worden war. Die wiederum hatte meiner Großmutter auch von ihrer Großmutter erzählt. Und so kommen wir schon an den Anfang des 19. Jahrhunderts. Mich fasziniert daran, dass allein dadurch, dass eine Großmutter ihrem Enkel etwas aus der Vergangenheit erzählt, eine so große Zeitspanne umgriffen wird. Durch ihre Erzählungen hat sich eine Verbindungslinie in die Vergangenheit gebildet. Man kann es aber auch umgekehrt betrachten: Es fließt ein Strom aus der Vergangenheit durch die Zeit, der bei mir mündete. Dieser Strom aus der Vergangenheit trägt vieles mit sich; auch Zwiespältiges und Schwieriges, Belastendes, Dinge, mit denen ich immer wieder hadere. Aber er trägt auch das andere zu mir: Ermutigende Worte und Einstellungen, die bis heute Halt und Vertrauen geben. Und auch ein Gefühl dafür, dass etwas dran sein könnte mit dem Glauben an Gott.

„Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein.“

Diese Worte stehen im ersten Buch der Bibel und sie werden von Gott Abraham zugesprochen. Aufgeschrieben wurden sie erst viele Jahrhunderte später in schwerer Zeit. Israel war im Exil und zweifelte immer wieder an seiner Zukunft. Der biblische Erzähler tastete sich in dieser Situation mit einer Frage zurück in die Geschichte seines Volkes:

Gibt es, inmitten all des Schweren, etwas in der Vergangenheit, das uns Mut machen kann? Und er findet etwas. Oder besser gesagt: jemanden. Er stößt auf die Erzählungen von einem Mann Namens Abraham. Diesem Abraham wurde am Beginn einer langen Reise, bei der er sein Heimatland endgültig zurücklassen musste, ein besonderer Segen von Gott zugesprochen: Vater eines großen Volkes solle er werden, und der Segen durch ihn auf alle Völker übergehen. Auf Abrahams Weg war dieser Segen nicht immer greifbar, das Versprechen schien eine bloße Fantasie zu sein. Gott ließ auf sich warten. Abraham zweifelte, fand aber immer wieder den Mut dem Segen Gottes zu vertrauen. Darauf zu vertrauen, dass das Gute sich auch durch Wüsten, durch Gefahren und Zeiten der Ungewissheit seinen Weg bahnen wird wie ein Fluss, der das Land bewässert.

Der biblische Erzähler, der viele Generationen später auf Abraham gestoßen war, erkannte, dass dieses Vertrauen der Schlüssel dafür ist, dass die Kraft des Segens bis in die Gegenwart strömt.

Ich glaube, ich werde mich von Zeit zu Zeit an den Strom des Segens stellen und dankbar all die Segenskräfte empfangen, die mir Menschen auf den Weg gegeben haben. Ob ich sie nun kenne oder nicht. Sie erzählen mir von dem Vertrauen auf Gottes Segen. Sie erinnern mich daran wenn ich zweifle. Und meine Großmutter gibt mir zu denken, was ich tun kann, damit der Segen auch durch mich weitergeht. Die Menschen, die um uns sind und die nach uns kommen, warten darauf.